

# ICF (=International Christian Fellowship) Zürich

## Vorbemerkungen, Mai 2003

Seit der Abfassung der nachfolgenden Arbeit (1997, ergänzt 2001) hat ICF einen grundlegenden Strukturwechsel vollzogen. An die Stelle der „Workshops“ ist das „G12“-System getreten. Der Sinn der Workshops war es, dass jeder ICF-ler nebst den Sonntagsgottesdiensten in einer Kleingruppe verbindlich Gemeinschaft pflegen konnte. Das Konzept von „G12“ (g|zwölf) lautet: „Jeder ist ein Jünger! Jeder hat 12 Jünger!“ Jedes ICF-Glied ist demnach in zwei G12-Gruppen: in der einen als „Jünger“, in der anderen als „Mentor“ (Leiter). Die G12 Gruppen sind nach Geschlechtern getrennt, bestehen also entweder aus Männern oder Frauen.

Auf einem Übersichtsblatt zu G12 werden 4 Schritte zur Jüngerschaft beschrieben:

1. Freunde für den Glauben an Jesus Christus gewinnen (indem man Zeit mit ihnen verbringt und für sie betet)
2. Den Glauben dieser Freunde festigen (indem man die 3 vorgegebenen Kurse mit ihnen durchnimmt)
3. Seine Jünger trainieren (anhand von vorgegebenen Leitlinien)
4. Seine Jünger beauftragen, ihre eigene G12 Jüngerschaftsgruppe aufzubauen.

In der praktischen Umsetzung bedeutet G12:

G1: eine tägliche Stunde mit Gott

G2: ein wöchentlicher Abend mit der Familie

G12: Treffen mit seinem Mentoren (als Jünger in einer G12 Gruppe)

G12: Treffen mit seinen Jüngern

G VIPs: Treffen mit meinen Freunden, die noch keine Nachfolger von Jesus Christus sind.

Ein G12 Treffen dauert 1 1/2 Stunden, findet an einem Werktag statt, entweder frühmorgens, am frühen oder späteren Abend und folgt inhaltlich und zeitlich den Vorgaben auf dem Predigt-Flyer des vorangegangenen Sonntags.

Für die Aufnahme in eine G12 Gruppe setzt ICF einen hohen Standard. Die Bedingungen sind, dass jemand:

- sich multiplizieren will
- sein/ihr Leben in andere investiert
- alles weitergibt, was der Leiter/Mentor ihm/ihr lehrt
- icf seine/ihre Gemeinde ist und
- die **5 Grundwerte von icf** lebt: – die persönliche Beziehung mit Gott pflegen
  - Menschen zum Glauben an Jesus führen
  - in einer G12 Gruppe sein
  - den Zehnten ins icf geben
  - in irgendeiner Weise im icf mitarbeiten.

Soweit ich es erkennen kann, hat es in der **lehrmässigen** Ausrichtung von ICF – verglichen mit der nachfolgenden Arbeit – keine wesentliche Veränderung gegeben. Dies bestätigt auch eine Durchsicht des Kursmaterials, das als Glaubensgrundlage und -Festigung in den Gruppen durchgearbeitet wird. Einige Punkte möchte ich dennoch erwähnen:

a) Die Wahl der **Bibelübersetzung** und der Umgang mit der Bibel: Die Übertragung „Hoffnung für alle“ dient als Grundlage für die (teilweise sehr frei) zitierten Bibelverse. In den Unterlagen werden mit Sätzen wie: „Die Bibel sagt...“, auch Behauptungen eingeleitet, die in der Bibel **nicht** zu finden sind. (Beispiel unter c))

b) Der **Inhalt der Evangeliumsverkündigung** ist wie leider vielerorts recht oberflächlich, wobei aber auch konkret von Sünde und Busse gesprochen wird. Die Betonung liegt bei der Liebe Gottes und der freien Willensentscheidung des Menschen. („Gott ist pure Liebe“. ... „Wenn du willst, vergibt dir Jesus alle Fehler...“ „...was du tun kannst, um eine persönliche Beziehung mit Gott zu beginnen: Entscheide dich für Jesus...“ „Bete folgendes Gebet, um Jesus in dein Leben aufzunehmen.“: Nirgendwo in der Bibel wird jemandem gesagt, er müsse „ein Gebet sprechen, um Jesus in sein Leben aufzunehmen“, um errettet zu werden!)

c) Das (Übergabe-) Gebet und die (Wasser-) **Taufe**: „Durch das Gebet und die Taufe befreit er [Jesus] dich von folgenden 5 Hindernissen,...“ Die Aufzählung beginnt mit den Sünden, die Jesus vergibt, als zweites würden allfällige in der Familie vorhandene Flüche gebrochen. „Denn in der Bibel steht, dass wir im Namen Jesu alle Flüche brechen können.“ (Keine Angabe einer Bibelstelle!). Das dritte angebliche Hindernis sind „böse Mächte“. Es sei möglich, dass es Dämonen in jemandes Leben gebe. „Falls dies so ist, werden sie durch Gebet aus deinem Leben verbannt.“ Die letzten beiden Punkte betreffen den Egoismus und die Einstellung (Gesinnung). (Kapitel 2.3)

d) Das anschliessende Unterthema (Kapitel 2.4) heisst „**Empfange den Heiligen Geist**“. Der erste Satz lautet: „Wenn du dich für ein Leben mit Jesus entschieden hast, dich taufen lässt und Gott um seinen Heiligen Geist bittest, wird er ihn dir geben.“ (Gemäss der Bibel bekommt man den Heiligen Geist im Moment der Errettung: Eph. 1,13; Röm. 8,9. Später in den Unterlagen wird die *Erfüllung* mit dem Heiligen Geist als Folge der Errettung genannt, was auch wieder eine unexakte Formulierung ist, denn *erfüllt zu sein* ist eine tägliche Aufforderung an die Gläubigen: Eph. 5,18.)

e) Sehr vorbildlich ist die Betonung, die auf **tägliches Bibellesen** gelegt wird. Eine Stunde täglich mit Gott zu verbringen, gehört zum Leben eines G12 Jüngers. Statt aber auf die wörtliche Inspiration und völlige Zuverlässigkeit der Bibel hinzuweisen, steht unter der Überschrift „Lies die Bibel jeden Tag“: „Die Bibel ist enorm reichhaltig. Sie enthält romantische Liebesgeschichten, Abenteuer, kunstvolle Gedichte, Wahrheit und sogar krasse Voraussagen über die Zukunft.“ Die Bibel...enthält...Wahrheit! Ist das eine unabsichtliche, bedauerliche, ungeschickte Formulierung? Oder glauben die Leiter von ICF (bzw. die Verfasser der Unterlagen) nicht an die Irrtumslosigkeit und ganzumfängliche Vertrauenswürdigkeit von Gottes Wort? Später im Kurs befasst sich nochmals eine ganze Lektion mit der Bibel („Die Bibel ist Gottes Powerriegel für dich“). Dort steht: „Gott hat treue Menschen ausgesucht und ihnen aufgetragen, seine *Gedanken* aufzuschreiben“ und „Vielmehr *enthält* sie grundsätzliche Wahrheiten, die ewig gleich bleiben.“ (Kursiv: PT.) Verbindliche, klare Aussagen zur göttlichen Inspiration und Zuverlässigkeit jeden Details der Heiligen Schrift sucht man auch in diesem Kapitel vergebens.

f) Im Kapitel über **das Gebet** geht es auch um die Frage, wie Gott zum Menschen rede. Gott habe dazu „verschiedene und sehr kreative Möglichkeiten“:

1. Die Bibel ist die wichtigste Quelle, durch die Gott zu dir spricht.
2. Durch Predigten.
3. Durch Bilder. „Du siehst z.B. mit deinen inneren Augen ein Herz, mit dem dir Gott zeigen will, dass er dich unendlich liebt.“
4. Durch Gedanken. Es ist wichtig, sie ernst zu nehmen, selbst dann, wenn sie dir unlogisch erscheinen.
5. Durch Träume. „Natürlich sind nicht alle Träume von Gott ... Du kannst Gott aber bewusst bitten, dass er durch Träume zu dir redet.“ (Wo verheisst Gott in der Bibel, dass er *zu uns* in Träumen redet?)
- 6.-8. Durch Freunde, Familie, Umstände, die Natur.

Auch aus anderen Stellen geht hervor, dass das ICF glaubt, Gott rede durch Gedankeneingebungen, innere Eindrücke, usw. zu uns Menschen, und nicht durch die Bibel allein. Bezugnehmend auf Mt 6,6 steht in den Unterlagen: „Jesus sagt also, dass Gott an ruhigen Orten zu dir spricht.“ oder: „Suche Gott in der Stille. Gottes Reden hörst du vor allem in der Stille. Denn in der Hektik des Alltages geht die Stimme des Heiligen Geistes oft unter.“ (Kap. 11) oder „Führe einen schriftlichen Dialog mit Jesus... Stimmt es überein mit der Bibel und bestätigt es mein Mentor?“ (Kap.5)

g) Wichtig für den jungen Christen ist auch, „dass du dir eine **Gemeinde** suchst, in der du dich wohlfühlst.“ Dies aus verschiedenen Gründen: Dort erlebst du die meisten Gebeterhörungen, dort erlebst du Jesus noch stärker, dort wächst dein Glaube, dort bekommst du Wegweisung und Ermutigung und schliesslich: dort kannst du deine Talente einsetzen. „In der Gemeinde gibt es viele Möglichkeiten, wie du mithelfen kannst: Zum Beispiel durch deine Musik, deine malerischen Fähigkeiten, deine Sportlichkeit, dein Organisationstalent, ...“ (Darauf folgt das Zitat aus 1.Petrus 4,10!)

h) Der icf-Media Store, der Verlag des ICF-Zürich, arbeitet inzwischen mit dem Down-to-Earth-Verlag (Kerstin Hack) in Berlin zusammen. Der Down-to-Earth-Verlag verbreitet in Deutschland vor allem das **Video „Transformation“** (Vertrieb in der Schweiz durch icf-Media Store), aber auch Bücher über die Lehre der „**geistlichen Kriegsführung**“, die dem Video zugrunde liegt. Diese im Grunde magische Lehre besagt, dass man durch das Ausforschen von dämonischen Mächten diese gezielt bekämpfen und dadurch dem Wirken Gottes der Weg bereiten müsse. Ebenfalls bei Down-to-Earth erschienen ist die CD-ROM „Strategische Analysen und Prophetien über Berlin und Deutschland“.

i) „**Prophetie**“. Auf dem Flyer zum Gottesdienst vom 29.12.02 zum Thema „Prophetie“ finden sich als Untertitel Sätze wie: „Entwickle Deine ‚seherischen‘ Gaben“, „Sprich Prophezeiungen aus“. Am ICF-Kongress vom 27.12.01-1.1.02 mit dem Thema „Let's get loud! Schweiz wach auf!“ war auch der „Prophet“ Erich Reber dabei. (Weitere Referenten waren Geri und Lilo Keller.)

j) „**Befreiungsdienst**“. Im Gottesdienst vom 19.1.03 mit dem Thema „**Befreiungsdienst – take it easy but take it**“ war auch von „Generationenflüchen“ die Rede und der Flyer enthält eine Anleitung, wie man in der Vollmacht Jesu Dämonen austreiben solle. Eltern sollen mit ihren Kindern für deren Zimmer beten (um Monster daraus fortzuschicken!)

k) ICF Selbstwahrnehmung: „Wir haben darüber geredet, was eine Erweckung ist und was da geschieht. **Holt eine Europakarte, und zeigt den Kindern wo wir alles schon icfs gegründet haben.**“ (Flyer zur Predigt vom 8.12.02: Thema: Apostelgeschichte – wem das Herz überläuft).  
P.&A.Tschui, Mai 2003

# ICF (=International Christian Fellowship) Zürich

## 1. Zur Geschichte

1990 starteten auf Initiative von Heinz Strupler hin „neuartige, überdenominationelle Lobpreisgottesdienste“ mit dem Namen ICF in der St. Annakapelle in Zürich. ICF verstand sich nicht als Gemeinde und wollte auch keine solche werden. Trotzdem entwickelte sich daraus u.a. die „Evangelische Gemeinde Glockenhof (EGG)“, die später zur „Limmatgemeinde“ (EGL) wurde. 1996 fusionierte das ICF (Verantwortlicher: Leo Bigger) und die „Limmatgemeinde“ (Pastor: Matthias Bölsterli) zur „ICF-Church“.

Heute (im Jahre 2000) gibt es ICF-Gemeinden auch in Basel, Bern, Biel, Chur, Baden-Wettingen und in Deutschland (Nürnberg und Berlin). Die ganze Bewegung nennt sich auch ICF Gospel-movement.

Für die Gründung von neuen ICF-Gemeinden wurde ein eigener Verein, „icf-unlimited“, gegründet. Seine Vision ist es, „die Gründung neuer icf's zu fördern und Partnergemeinden von icf zu unterstützen. Folgende Aufgaben stehen im Vordergrund: Gründung neuer icf-churches und deren Coaching, Unterstützung und Coaching von icf-partner-churches, **Unterstützung reformbereiter Gemeinden**, Organisation von Kongressen, Ausbildung und Betreuung von Praktikanten und künftigen Pastoren.“

## 2. ICF-Zürich

Die Gemeinde in Zürich zählt inzwischen ca. 2500 Gottesdienstbesucher. Die eigentlichen Gemeindeglieder treffen sich in rund 80 Workshops (=Hauskreise).

Pro Sonntag finden für die „Generation X“ (ab dem 20. Altersjahr) vier Gottesdienste statt. Ausserdem gibt es den „Youth Planet“ für die 16-19-jährigen, das „Ground Zero“ für die 13-15-jährigen und den „Chinderexpress“ für die 0-12-jährigen. Diese Veranstaltungen finden in der Alten Börse in der Nähe des Paradeplatzes statt.

Der Gottesdienst der „Generation X“ wird wie folgt beschrieben: „Zu allen Zeiten eine krasse Party mit Musik, guter Stimmung und als Zückerchen eine gute Botschaft“. Neben der Musik mit Schlagzeug, elektrischer Gitarre und Keyboard, sorgen auch eine Tanzgruppe, Theater, Videoclips, Multimedia und Interviews zur „Partystimmung“ bei.

Die zweimonatlich erscheinende Zeitschrift „Amen“ (Auflage 2500 Ex. (Sept/Okt. 2000)) informiert über Aktivitäten und neue Mitarbeiter, bringt Interviews und viele spontane Fotos aus dem ICF-Leben. ICF ist auch im Internet präsent: [www.icf.ch](http://www.icf.ch).

## 3. Leitgedanken des ICF

Prägende Fragen für das Leitbild des ICF: **„Wie muss eine Kirche heute sein, wie muss sie aussehen, um den Bedürfnissen der Menschen dieser Generation gerecht zu werden? Was ist für Jugendliche wichtig? Was suchen sie? Und wie kann ihnen Raum zum Mitarbeiten geboten werden?“** („Amen“ Nr. 6, 1996, S.3)

In der grossformatigen Informationsbroschüre „heartbeat“, beschreibt sich ICF als „inspiriert von der Willowcreek Community Church“ (S.5).

Auch im Literaturverzeichnis der Bücher „Go for it“ und „Just do it“ (beide von Leo Bigger, ICF-Books, 1997, bzw. 1996) fällt die Anlehnung an Bill Hybels sofort auf: Viele Bücher stammen direkt von Willow Creek, andere von **Harry Müller**, der in seiner Gemeinde in Albisrieden ZH die Gedanken von Willow Creek schon umgesetzt hatte, lange bevor die eigentliche Welle die Schweiz erreichte. Auch aus Werken von **Robert Schuller**, **Yonggi Cho**, **Dale Carnegie**, **Christian A. Schwarz** und **Rick Warren** zitiert Leo Bigger in den zwei genannten Büchern.

#### 4. ICF verbreitet charismatische Lehren

- Beim Seminar „Evangelisation heute“ vom März 1994 wurden unter anderen die Themen **„Power Evangelism“, Befreiungsdienst, Heilung, Prophetie und Segnungsdienst** im Zusammenhang mit Evangelisation aufgeführt. Als Lehrer wurden zwei Charismatiker angegeben, wobei der eine als „Prophet“ titulierte wird. Dieselben zwei Referenten wirkten an einem Seminar mit Prophetie und Heilungsgebet (12.+13.Februar 1994). Dieses wurde in Zusammenarbeit mit einer charismatischen Gemeinde veranstaltet. Im Anschluss an die Predigt am Sonntagmorgen stand auf dem Programm: **„Prophetie und Gebet mit Erich Reber“**.
- Gottesdienst vom 10.3.96 mit Charles Raas (Südafrika), Gemeindegründer und **Prophet** („Amen“, Nr.2/1996, S.10).
- Unter dem Titel „wir sind heil“ und mit Bezugnahme auf Jes 53,5 äussern sich ICF-ler: „Krankheit ist ein Resultat des Unglaubens. Ich kann mich nicht erinnern, krank gewesen zu sein, seit ich das Wort Gottes angenommen habe.“ „Es ist wichtig zu erkennen, dass Krankheit niemals von Gott kommt.“ **„Es liegt an dir, ob du geheilt wirst oder nicht.“** „Wir sind geheilt in Jesus Christus und müssen darauf beharren.“ (Zitate aus „Amen“ Nr. 3/1996, S.3)

(Im Oktober 1996 kam es im ICF zu einer internen Auseinandersetzung um diese und ähnliche Irrlehren. Leo Bigger erklärte dazu: „Einige Leute vertraten das ‚Faith-Teaching‘. Sie sagten: ‚Jeder wird gesund, es ist nur eine Frage des Glaubens. Jeder spricht in Zungen. Wenn du Geld gibst, wirst du reich‘, usw. **Ich persönlich habe nichts gegen diese Lehre.** Aber das Problem war, in einer Gemeinde kannst du nicht zwei verschiedene Arten von Lehren haben.“ (Interview in W5, 5/97, S.41))

- Mitarbeitergottesdienste mit **Geri Keller** („ein geistlicher Ratgeber und Seelsorger für die ICF Leiterschaft“ („Amen“ Nr. 3/1996, S.9) (Geri Keller ist ein charismatischer Pfarrer, der in seiner Gemeinde auch den **„Toronto-Segen“** förderte.(vgl. Bericht in der Tageszeitung „Der Tagesanzeiger“, 16.5.95, S.15) (Geri & Lilo Keller sind Mitglieder des geistlichen Rates der ICF-Zürich. („Heartbeat“, S.10)
- Im Mai und Juni 1996 fanden Gottesdienste zum Thema „Der Heilige Geist: Was er ist! Was er kann!“ statt. Die Titel der einzelnen Morgengottesdienste lauteten: **„Die Gabe der Heilung“, „Die Gabe der prophetischen Rede“, „Die Gabe der Zungenrede“, „Geistliche Kampfführung“, „Gesalbte, Zerbrochene zu heilen und Gefangene zu befreien (Jes 61.1), „Gesalbte, Unterdrückte zu befreien und das angenehme Jahr zu verkündigen (Jes 61,2)“**. Das letzte Thema lautete „Erweckung beginnt in dir“ mit **Colin Urquhart** (bekannter Charismatiker).
- Seminar-Weekend 27/28.4.96. Ein Thema lautet **„prophetisches Singen“**. („Amen“, Nr. 2/96).
- In einem Kurs für angehende Mitglieder wurde 1995 das **Gabenbuch** von **Dr. Peter Wagner** durchgenommen. Diesen Kurs mussten alle besuchen, die damals ICF-Mitglieder werden wollten. Bei einem anderen „Mitgliedschaftskurs“ stand das Thema **„Innere Heilung“** auf dem Programm. (Inzwischen kennt das ICF keine Mitgliedschaft mehr. Seit 1997 arbeitet das ICF mit einem eigenen „Gabenbuch“. Siehe Kap.5).
- Im Grundkurs für Hauskreisleiter sollte unter anderen das Buch **„Erfolgreiche Hauszellengruppen“ von Paul Yonggi Cho** gelesen werden (Seminarprogramm Jan.-Juli 1993).
- Seminar **„Ganzheitlicher Heilungsdienst“** mit dem Pastor einer charismatischen Gemeinde (Seminar-Programm Herbst 93-Frühling 94)
- Seminar 1995: **„Prophetie heute“**. „Wie gebraucht mich Gott? Wie empfangen und erkenne ich Prophetien?“
- Leiter eines Workshops über den geistlichen Aufbruch in seiner Gruppe: „... ich merke, wie wir in eine neue Dimension mit dem Heiligen Geist kommen. Ein konkretes Beispiel ist M.; vor einem Jahr frisch bekehrt ... In ihr reift eine **gewaltige Prophetin heran, deren Eindrücke schon etliche Male eingetroffen sind!**“ („Amen“, Nr. 5/2000, S. 5)
- „Es ist eine geniale Sache, eine Gemeinde aufzubauen und Teil des icf-movement zu sein. Gott bereitet seine neuen Weinschläuche zu, neue Gefässe, durch die er **Erweckung in ganz Europa ausgiessen wird!!!**“ (Artikel über icf Nürnberg, „Amen“, Nr. 5/2000, S. 16)

## Geistestaufe und Dämonenaustreibung

Das ICF lehrt, nach der Wiedergeburt gebe es eine zweite Erfahrung des Heiligen Geistes, die **Geistestaufe** (Erfüllung mit dem Heiligen Geist, Empfang des Heiligen Geistes).

„**Gott wird dir seinen Heiligen Geist geben, wenn du ihn darum bittest!** Du kannst die Taufe im Heiligen Geist erleben, indem dir beispielsweise jemand die Hände auflegt und Gott um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist bittet.“ (Dieses Zitat stammt aus dem Büchlein „Born to be free“, das erklärt wie man Christ wird. (Matthias Bölsterli, ICF-Books, 1998, S.24)).

„Sofort nach der Taufe stehen ein paar Freunde um dich, um für dich zu beten. Es werden **allfällige unreine Geister ausgetrieben und Flüche gebrochen**. Dann legt dir dein Leiter die Hände auf und **bittet Gott um Erfüllung mit dem Heiligen Geist (Geistestaufe)**“. (dito., S.23)

So überrascht es auch nicht, wenn Matthias Bölsterli in einer Predigt berichtet, wie er „einst vom Dämon des Haschischs abhängig war und wie er lernte, ihm zu widerstehen“ und wie sein **Töchterchen „lernte, einen kleinen Dämon vom Badezimmerfenster zu vertreiben.“** („Brückenbauer“, Nr. 49, 7.8.1999, S. 14+17)

„Seelsorge und Befreiungsdienst: „**Befreiung von dämonischen Mächten – Theorie und Praxis**“ (Seminarprogramm Januar-Juli 1993)

## 5. Network – der Gabentest des ICF

Das ICF hat selber einen Gabentest unter dem Titel „Network“ von Leo Bigger herausgegeben. Das Buch erschien 1997 im Verlag icf Books. Der Gabentest gleicht demjenigen von Christian A. Schwarz. Als Quellen werden angegeben: „Network, Willow Creek Resources“ und „Die Gaben des Heiligen Geistes“ von **Peter Wagner**. Es wird deutlich, dass das ICF **alle Gaben** als für uns heute betrachtet, inkl. der Gabe des Apostels, wobei hier zwischen dem **Amt** des Apostels, das es nicht mehr gebe und der noch existierenden **Gabe** des Apostels unterschieden wird.

Um seine Gaben herauszufinden, soll der Leser 140 Aussagen bewerten: je nachdem wie gut etwas auf ihn persönlich zutrifft, schreibt er mehr oder weniger Punkte dazu auf. Einige Beispiele (zu den ‚aussergewöhnlichen‘ Gaben) aus dieser Selbst-Prüf-Liste (Network, S. 31-42, 3. Auflage 1999):

12. Redet jemand in einer fremden, vom Heiligen Geist inspirierten Sprache (Zungenrede), so **spüre** ich deutlich, was gesagt wird.
16. Ich erlebe oft, dass Gott mir **Dinge über andere Menschen offenbart**.
32. Redet jemand in Zungen, so **erscheinen mir Bilder**.
33. Der Heilige Geist lässt mich oft Informationen und Erkenntnisse entdecken, die ich auf natürlichem Weg nicht bekommen würde.
80. Ich könnte mir gut vorstellen, **eines Tages im Namen Jesu einen Toten wieder lebendig zu machen**.
93. Ich weiss plötzlich Dinge über andere Menschen, ohne zuerst davon gehört zu haben.
125. Ich spüre es, wenn Menschen oder Situationen von dämonischen Kräften beeinflusst sind.
136. **Ich sehe oft Dinge im voraus**, die später genau eintreffen.
140. Es ist für mich vollkommen einleuchtend, dass Jesus gesagt hat, **wir würden grössere Zeichen tun als er getan hat**. Schliesslich erlebe ich dies immer wieder.“

Nach dem Selbsttest folgen Fragen, die andere für einen beantworten sollen (einige Beispiele zu den ‚aussergewöhnlichen‘ Gaben):

„Meiner Meinung nach liegen seine/ihre besonderen Stärken darin, ...

- **Kranken die Hände aufzulegen und sie mit Öl zu salben.**
- auf Gottes Stimme zu hören und **von ihm Botschaften zu empfangen**, die sich an Einzelpersonen oder an Gruppen (Gemeinde, Nation) richten.
- **Dinge zu sehen, die erst in Zukunft eintreten...**
- **Autorität über die Naturelemente, Totenaufweckung, Menschen ohne Berührung zu Fall bringen, ...**“

Das ICF unterscheidet zwei Arten von „Zungenreden“ (S.43+70). Einerseits die Gabe des Sprachengebets zur persönlichen Auferbauung des Betenden. Andererseits die **spezielle** Gabe der Zungenrede, mit der eine Botschaft von Gott an die Gemeinde ‚mittels der Gabe der Auslegung‘ übermittelt werde. (S. 70)

## 6. ICF ist eine theologisch indifferente Gemeinde

- Betreffs der Streitfragen zwischen evangelikalem und charismatischem Christentum lege sich die ICF Church nicht fest (vgl. aber Kapitel 4). In den einzelnen Workshops stehe es den Leitern aber frei, die charismatischen Gaben einzubringen oder auch nicht. (Leo Bigger, gemäss G. Otto Schmid, im Informationsblatt der Ev. Informationsstelle ‚Kirchen, Sekten, Religionen‘, Nr. 2, Juni 1998)
- Werbung für Musik-CD mit „Geknister, Geklimper und Geflüte aus einem **tibetanischen Kloster**“ (Magazin „Irie Vibes“, 1/97, ICF-Church)
- Zitat von **Mutter Teresa** im Programm vom September 1994
- „**Taizé**-Woche vom 5.-12. Mai 96. Eine Woche Meditation, In-sich-Kehren, ... Das Anliegen der Gemeinschaft ist die Versöhnung der Christen. ... nach Taizé gehen heisst zu den Quellen des Evangeliums kommen, nach Hause kommen.“ („Amen“, Nr. 2/März-April 96, S. 8)
- Zusammenarbeit mit der **charismatisch-ökumenischen Bewegung „Jugend mit einer Mission“** (und deren Gründer Loren Cunningham) anlässlich von Evangelisationen, z.B. Erlebniswochen „Revolution 94“ (23.7.-7.8. 94) und Revolution 95“ (22.7.-5.8.95).
- Einladung zusammen mit der „Evangelischen Allianz“ und der ökumenischen Bewegung „**Campus für Christus**“ zu Vortrag von „Bruder Andrew“ (Missionswerk „Offene Grenzen“) 9.4.95.
- Matthias Bölsterli zur Frage **Schöpfung/Evolution**: „Gott hat den Menschen erschaffen. Wahrscheinlich nicht in sechs Tagen, aber vielleicht in sechs Millionen Jahren.“ (Reportage des schweizerischen Beobachters, 25. Juli 1997).

## 7. ICF ist eine weltliche Gemeinde

- 1993 und 1994 wurden Seminare zu Budgetplanung, Self-Management (Stress, Sorgen, . . . ) und **anlassgerechte Kleidung/Garderobenplanung** angeboten. Letzteres wurde von Frau Strupler (der Frau des Gründers Heinz Strupler) geleitet, die als **Farb-und Modestilberaterin** vorgestellt wird.
- Einige Stichworte zu Methoden der Evangelisation: **Gospel- und Rockmusik, Pantomime, Powerpraise, Bands, Hip-Hop, Tanz, Jesus-Film, Theater, Rock-Nacht und Hip-Hop-Party (mit Eintrittspreisen), Clown-und Mimengruppe, Blues, Bluegrass, Steptänzer, „Jackson’s Bodybuilding show“** (aus verschiedenen ICF-Publikationen)
- „Benefiz-Party, **Fashion-Show. Sechs Models präsentierten zu Hip-Hop-Beats Mode von H&M [bekanntes Modegeschäft]**. Eine wirklich geniale Show!!“ („Amen“, Nr. 6/1996, S. 12)
- „... die drei Arten der Liebe – Agape, Philia, **Eros – wurden erlebt und vertieft**“ [bei einem Ski-Lager] („Amen“, Nr. 8/3.+4.1997, S. 2)

## 8. ICF entehrt durch seine Sprache und Lehre den Herrn Jesus Christus und den Heiligen Geist

- Thema der Predigt vom 29.12.96: „**Believe in God who believes in you**“ [„Glaube an Gott, der an dich glaubt“]. Ebenfalls im Buch „Just do it“ (Leo Bigger, ICF-Books, 1996, S. 104) (Dieser Ausspruch stammt ursprünglich vom Titel eines Buches von Robert Schuller).
- Motto einer Gemeinde-Skiferienwoche (26.12.95-1.1.96): „**Holy Red Bull** nach Epheser 6,10“ [„Red Bull“ ist ein Aufputschgetränk]. In dieser Woche sollen sie „in der Kraft des Heiligen Geistes auftanken“.
- „**Jesus wurde oft bei Partys gesehen**“ („Amen“, Nr. 3 1996, S.2)
- „Weil Jesus, wie kein anderer religiöser Führer seiner Zeit, die Sünder liebte und es genoss, Zeit mit ihnen zu verbringen – **auf Parties, in Kneipen und an verrauchten Tischen**. ...“ („Heartbeat“, ICF Zürich, S. 3)
- „**Gott, unser Papi, ist das AKW für alles was wir brauchen – zapfe an.**“ (Bible-Study Nr. 29, Danny Gassmann, 06.01.2000)
- Matthias Bölsterli hielt am 9. Juli 2000 eine Predigt zum Thema „Wer bist Du Jesus Christus?“. **Darin spielte er Jesus Christus, setzte sich eine Perücke auf und sagte „Jetzt bin ich Jesus“.** Dann erzählt er in der Person von Jesus, wie er mit Adam im Paradies spazierengegangen sei und mit ihm zusammen ‚es Zigarettli‘ geraucht habe. In einem fiktiven Dialog zwischen dem Vater und dem Sohn legt Bölsterli diesem Wörter wie „Ich habe die Schnauze voll“ und „ich bin so hässig“ in den Mund.
- Auch Leo Bigger geht sehr leichtfertig mit der Sprache und der Heiligkeit Gottes um, wenn er z.B. in einer Predigt (2.Juli 2000) den Heiligen Geist über die Herzenswohnung eines Menschen sagen lässt, „da halte es ja keine Sau aus“.

## 9. Verschiedenes

Die **Jungen** beherrschen die Gemeinde. Der „Senior Pastor“ Leo Bigger ist inzwischen 32 Jahre alt (Jg. 1968). Matthias Bölsterli 39. Es gibt (fast) keine älteren Menschen. (Vergleiche biblische Gemeinde!)

Die **Stellung der Frau** entspricht nicht der Bibel. Des öfteren schon hielt eine Frau die Predigt oder leitete den Gottesdienst. Heute hat ICF auch eine Pastorin (für die Workshops).

## 10. Abschliessende Bemerkungen

Diese Zusammenstellung von Zitaten ist zugegebenermassen einseitig. Es geht dabei **nicht** darum, die **Motivationen** der Menschen zu beurteilen. Ohne Zweifel sind die ICF Leute vorbildlich in ihrem Eifer, andere Menschen mit dem Evangelium (soweit sie es verstehen) zu erreichen. Sie lehren auch klar die Taufe für alle, die sich bekehren und Wachstum im Glauben sowie ein verändertes Leben ist ihnen ebenfalls ein Anliegen.

Trotzdem kann ich, belegt durch obige Zitate, nur warnen vor dieser Bewegung. Die Bibel sagt uns, dass man auch mit Unverstand für Gott eifern kann (Röm 10,2) und dass nicht alle, die Jesus ihren Herrn nennen, auch automatisch den Willen des Vaters im Himmel tun – trotz viel Einsatz und Wunderzeichen! (Matth. 7,21-23).

„**Liebet nicht die Welt, noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt liebt, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm.**“ (1. Jo 2,15)

## 11. Literaturverzeichnis (Update 2003)

### ICF-Bücher und Publikationen

- „Just Do It – ICF Predigten“, Leo Bigger, Verlag ICF-Books, 1996  
„Go for it“, Leo Bigger, Verlag ICF-Books, 1997  
„Born to Be Free“, Matthias Bölsterli, Verlag ICF-Books, 1998/1999  
„Network–Die richtige Person, am richtigen Ort, mit der richtigen Motivation“, Leo Bigger, Verlag ICF-Books, 1997/99  
Diverse Ausgaben der Zeitschrift „Amen“  
„Heartbeat“ (Vorstellung des ICF-Zürich)  
Unterlagen zum Vorbereitungskurs und Vertiefungskurs (G12)  
Diverse Flyers von Gottesdiensten, 2001–2003  
Diverse Flyers von Workshops, Sundaynight und Bible-Study („Youth Planet“), 1999–2000  
„Wer bist du, Jesus Christus?“ (Kassette), Predigt von Matthias Bölsterli, ICF Zürich, 9.Juli 2000  
„Wer bist du, Heiliger Geist?“ (Kassette), Predigt von Leo Bigger, ICF Zürich, 2.Juli 2000  
„Ich steh‘ zu dir! Friends, ich bin für dich da!“ (Kassette), Predigt von Matthias Bölsterli, ICF Zürich, 24.Sept. 2000  
Icf-night-Predigt von Matthias Bölsterli über das Thema „Zungenreden“ (Kassette), ICF Zürich, 6.November 2000  
„Seelsorge: Befreiungsdienst – Take it wasy but take it“ (CD-ROM), Predigt von Leo Bigger, ICF Zürich, 19.Jan. 2003  
„G12 Vision – Jeder ist ein Jünger, jeder hat 12 Jünger!“ (CD-ROM), Leo Bigger, ICF Zürich, 2002

### Artikel aus Zeitungen und Zeitschriften

- „Der Showmaster Gottes“, Coopzeitung Nr. 51, 20.Dez 2000, S.54-57  
„Freikirchen: Mit heissem Sound im Dienste des Herrn“, Beobachter Nr. 25/2000, S.45+46  
„Zeichen des kommenden Regens?“ (Neue Gottesdienst-Modelle: Die ICF in Zürich), EDU-Standpunkt, April 2000, S.4  
„Offensive für Jesus“, Dossier Sekten, Brückenbauer 49, 7.Dezember 1999, S.13-17  
„Videoclip, Feuerzeuge und ein 28jähriger Pastor“ (ICF-Church Zürich), Chrischona Magazin, 2/98), S.25  
„Rocken für Gott in der alten Börse“, Tages-Anzeiger, 12. Jan 1998  
„Pizza, Reggae und kein Sex vor der Ehe“, W5, Nr. 5/97, S.34-45  
„Junge Christen: Frei Bahn für den Heiligen Geist“, Beobachter, Nr. 15, 25.Juli 1997  
„Mit allen Mitteln“, ERNST, Nr. 44, 30.10.1996, S.3  
„Glaube, Liebe, Videoclip“, Tagblatt der Stadt Zürich, 6.August 1996, S.1  
„On fire for Jesus – Der ICF“, Michael Walther, 2001  
„Gottesdienste in der Dreifach-Turnhalle“, Hugo Stamm, Tages-Anzeiger, 30.10.2000, S.13  
„‘Krass, geil, brutal‘ – die neue Halle der Christian Fellowship“, Michael Meier, Tages-Anzeiger, 2.4.2003  
„Mit Liebe und Phantasie für ‚Max und Gabi‘“, Karl Albietz, Chrischona-Magazin, 4/2000, S.19  
„Wir wollen Europa auf den Kopf stellen“, Reinhold Scharnowski, focusuisse Report, 1/2000, S.8-18

### Beurteilungen

- „ICF Church“, Evangelische Informationsstelle: Kirchen – Sekten – Religionen, Georg Otto Schmid, 1998  
„Expansion beim ICF?“, Informationsblatt Nr. 1+2, Mai 2002, S.7

Hervorhebungen in Zitaten stammen von P.Tschui

Bei dieser Arbeit handelt es sich nicht um eine ausgereifte Arbeit, sondern um eine Zusammenstellung von Informationen und Zitaten (aus „Amen“ und anderen Publikationen), die als erste Orientierungshilfe gedacht ist. Ich hoffe, dass die zusammengestellten Zitate für sich selber sprechen. Für Fragen zu einzelnen aufgeführten Personen, Bewegungen oder Themen dürfen Sie sich aber gerne an mich wenden, so dass ich Ihnen kostenlos weitere Informationen zusenden kann.

Ich möchte noch darauf hinweisen, dass die Lehren und Praktiken einzelner örtlicher ICF nicht notwendigerweise mit denjenigen des ICF-Zürich übereinstimmen.

Zusammengestellt 1997/2001 von:

**Patrick Tschui, Hochstrasse 180, CH-8330 Pfäffikon**  
**Telefon und Fax 044-937 18 64 (internat.: 0041-44-937 18 64)**

## Kassette von der icf-night vom 6. Nov. 2000 (Montagabend-Meeting)

### Thema: 1. Korinther 14, „Prophetie und Zungenreden“, Redner: Matthias Bölsterli

Die Kassette beginnt nicht am Anfang der Veranstaltung, sondern erst nach etwa einer Stunde, in der u.a. verschiedene „Ministry-Leiter“ die geplanten Aktivitäten für den Dezember präsentiert hatten und ein Sketch (Theater/Pantomime?) aufgeführt worden war.

Bölsterli spricht zunächst über die grosse **Begeisterung** im Saal, „wir sind vollgepumpt mit Begeisterung“, „ich bin so begeistert“, ..., „wir sind eine begeisterungsfähige Kirche“.

Dann blendet Bölsterli zurück auf den letzten icf-night Gottesdienst, wo etwas ganz Merkwürdiges geschehen sei, als sie auf Aufforderung von Leo Bigger einen Applaus gaben, (als gebührenden Dank an Gott, weil im Gottesdienst am Tag zuvor eine Rekordbesucherzahl war.) Menschen mit einem „**spirituellen Sensorium**“ hätten gemerkt, **wie der Heilige Geist, wie Gott selber „in den Applaus hineinkam**“.

Bölsterli erinnert daran, dass das ICF „**mitten im Jahr des Feuers**“ sei. „Das Feuer ist etwas, das vom Himmel kommt, ist der Heilige Geist, ist die Liebe“. Gott gebe uns so wie ein Multipack vom Himmel herab, den Heiligen Geist, die Liebe; in diesem Multipack gebe es verschiedene Segmente, eines davon sei die Zungenrede, ein wunderbares Geschenk...

### Die Behandlung des Themas unterteilt er in 3 Teile

1. Teil : für den Verstand
2. Teil: für die Seele
3. Teil: für den Geist

Der 1. Teil ist die eigentliche „Predigt“, oder Botschaft. Sie dauert rund 40 Minuten. Davon haben rund 12 Minuten einen direkten Bezug zum Bibeltext, in der übrigen Zeit erzählt Bölsterli von persönlichen Erfahrungen mit dem Zungenreden.

Im 2. Teil will Bölsterli seinen Zuhörern „ganz liebevoll einen Pfropfen rausschlagen“ (d.h. Hemmungen gegen das Zungenreden abbauen). Bei spielerischem Üben soll der Verstand in den Hintergrund treten, die Seele gelockert und Hemmungen abgebaut werden. Konkret geschieht das so, dass Bölsterli auf seiner Gitarre zupft und dazu zunehmend komplexere Silbenkombinationen vorspricht, die dann vom Publikum laut wiederholt werden. Zwischendurch fragt er die Leute, wie sie sich jetzt fühlen. Bölsterli betont, dass das, was jetzt geschehe, nicht der Heilige Geist sei, sondern einfach ein Vorbereiten.

Der 2. Teil geht direkt in den 3. über, indem die Band in die Musikbegleitung einsteigt, sie übernimmt und den „Worship“ beginnt. Es ist Bölsterlis ausdrückliche Erwartung, dass in diesem Teil der Geist kommen und die Gabe des Zungenredens verteilen werde. Er bittet die Anwesenden, sich „**auszustrecken**“.

### Vier Bedeutungen des Zungenredens:

- 1.) **erbaue den Geist, stärke den persönlichen Glauben** (mache ca 90% des Zungenredens aus)
- 2.) **Als Hilfe in der Fürbitte\***
- 3.) **Zum Weitergeben prophetischer Botschaften\*\***
- 4.) **Instrument für den Lobpreis (Joh 4,24)\*\*\***

\*Als Beispiel zu Punkt 2 erzählt er u.a., wie er einmal, während er für einen bestimmten Menschen (in Zungen) betete, ein grünes Dämonchen gesehen habe, das auf der Schulter dieses Menschen sah und ihn dirigierte. Er gebot darauf dem Dämonchen, die Person zu verlassen, worauf sie frei wurde.

\*\* Die grossen Treffen des ICF seien dafür nicht ein geeigneter Rahmen. Aber im Workshop schon. Er glaube nicht, dass es die Idee sei, an jedem (Workshop-)abend zwei, drei, vier Zungenreden und Auslegungen zu haben. „Aber wenn du in deinem Bauch spürst, jetzt ist es dran, dann hat es eine ungläubliche Power.“

\*\*\*Bölsterli sieht in Joh 4,24 und Eph 6,18 Belege für das Zungengebet. Den Ausdruck „Beten im Geist“ setzt er mit „Beten in Zungen“ gleich. Wobei gerade diese Stelle (Joh 4,24) eigentlich sagt, dass die Anbetung weder äusserlich (wie im AT, mit Tanz, schönen Kleidern usw.) noch seelisch (gefühlbetont) geschehen soll.

## Ein paar der Aussagen Bölsterlis über das Zungenreden

- Sie ist ein Ausdruck des Glaubens, sie ist selbstverständlich, gehört zum Leben als Christ.
- Man kommt nicht in die Hölle, wenn man sie nicht hat, aber man verpasst viel, wenn man darauf verzichtet.
- Sie ist ein tool (Werkzeug), das wir brauchen, um powerful zu sein.
- **Der schlimmste Feind der Gabe des Zungenredens ist unser eigener Verstand.**
- Zungenreden = Mund öffnen, irgendetwas plappern („lafere“) und glauben, dass dabei etwas passiert.
- Beim Zungenreden **schaltet man den Verstand aus**, verabschiedet ihn, **gibt die Kontrolle ab**, „da gibst du das letzte auf, was du an Vernunft, Ehre, Würde noch hast.“
- Zungenreden lernt man, wie ein Kind eine Sprache lernt. Es beginnt mit dem Vokal „A“, fügt irgendwann „B“ dazu, plaudert einfach vor sich hin ohne sich zu schämen. Unser Problem ist, dass wir uns schämen und komisch fühlen. Das müssen wir abbauen.
- Zungen reden heisst: „du lasch de Heiligi Geist eifach blabere, du tuesch din Verstand ufd‘Site und lasch ihn lafere“
- Zungenreden ist gewöhnungsbedürftig.
- Ich weiss nicht, wie ein Christ bestehen kann in dieser Welt ohne die Zungenrede, in diesen Kämpfen, Downs, Depressionen, Anfechtungen,
- „Es isch nöd öppis, wo du machsch, es isch nur öppis wo du ready bisch derfür, aber schänke tuet si Gott, wie dä Applaus; womer applaudiert händ ... und der Heilig Geist isch cho und hätten wie überno und dann isch öppis passiert... und wänn das hüt Abe funktioniert, wärdemier wie bsoffe us däm Ruum usega.“

Bölsterli liest auch die Stelle in Jesaja 28,7-13, und zwar als Antwort auf die Frage, ob Zungenreden auch dämonisch sein könne. Bölsterli weiss, dass auch Dämonen und Satanisten in Zungen reden können, es sei ein „spirituelles Instrument, das auch der Feind kennt“. Ein Christ brauche aber keine Angst zu haben, dass negative Mächte durch sein Zungenreden wirken, weil Gott dies nie, niemals zulassen würde. Das schlimmste, was einem Christen passieren könne, sei das Zawlakaw Kawlakaw von Jesaja 28, nämlich dass die Zungenrede nur blechern, inhaltslos sei. Dass etwas Negatives passiere, sei unmöglich.

## Unbekannte Sprachen?

### Ein falsches Konzept wegen einer ungenauen Bibelübersetzung!

Die Bibelübersetzung, auf die sich Bölsterli grösstenteils stützt, ist die „Hoffnung für alle.“ Auf den Gebrauch dieser ungenauen Übersetzung geht vermutlich die grundlegende, falsche Behauptung Bölsterlis zurück, dass Zungenrede eine zufällige Abfolge von Lauten, ein Plappern, eine unbekannte, nicht existierende Sprache, sei:

Die „Hoffnung für alle“ spricht in 1.Kor 14,2+4 von „unbekannten Sprachen“, obwohl das Wort „unbekannt“ gar nicht im (griechischen) Text steht.

Die biblischen Zungensprachen waren echte Sprachen, die von bestimmten Volksgruppen verstanden werden konnten. In Apg. 2, beim Pfingstfest in Jerusalem, waren viele fremdsprachige Menschen anwesend, die verstanden, was die verschiedenen Jünger in Zungen sagten, in Korinth dagegen kaum. In diesem Sinn waren die Zungensprachen für die Korinther unbekannt.

Allerdings macht Bölsterli hierzu selber widersprüchliche Aussagen. Anfänglich betont er, Zungenreden sei einfach „irgendetwas plappern“, später sagt er: „Zungenrede heisst immer etwas“, etwa 3 Sätze später relativiert er wieder: „Zungenrede kann etwas heissen“.

**Nicht direkt zum Thema Zungenreden**, aber während der Überleitung zum zweiten Teil, erzählt Bölsterli, wie Leute aus Amerika sog. „Geistliche Kartographie“ machen, wie man es im **Video Transformation** sehe, und als obersten Dämon der Schweiz hätten diese Leute einen Dämon mit Namen „Perfektus“ identifiziert.